

Vierter Brief

[2727]

Meinrad und Ulrich Schodoler¹ an Bullinger

70

[Bremgarten], 27. Dezember 1546

Original^a: Zürich StA, E II 355, 145 (Siegelstrur)

Ungedruckt

[1] Da Bullinger sich für ihren Verwandten [...] einsetzt (was ein Beweß für seine freundschaftliche Einstellung ihnen gegenüber ist), bitten Meinrad und Ulrich erneut, dass Bullinger

^a Der Verfasser des Briefes ist Ulrich Schodoler (vgl. unten Z. 9), doch die Hand ist zweifels-ohne diejenige seines Verwandten Meinrad (zu Meinrads Hand s. dessen „Formelbücher“, Bremgarten Stadtkanzlei, Abt. II, Nr. 8 und 9).

¹ Die Briefabsender sind untereinander

sich weiterhin wohlwollend erweise, dass er den Verwandten streng behandle, als wäre es der Seine, und dass er den etwaigen [Lehrmeister] bitten möchte, ebenfalls streng mit dem Knaben umzugehen. – [2] Bullinger soll auch dem künftigen [Lehrmeister] mitteilen, dass Ulrich sich baldmöglichst nach Zürich begeben wird, um mit ihm die Termine der Lohnauszahlungen zu vereinbaren. – [3] Die Bemühungen Bullingers werden belohnt. Dieser soll sich wie zuvor als ein guter Schodoler erweisen, so werden sich auch Meinrad und Ulrich ihm und den Seinen gegenüber wie gute Bullinger verhalten. – [4] Dieser sei Gott befohlen, und seine Familie sei gern gegrüßt!

Ersamer, wolgelerter, besonders günstiger, lieber her und gethruwer veter,^[1] üch sygent unser gantz güttwillige dienst und alles gütz züvor. Wie dann² ir üch von unsers verwandten³ wegen bemüyt, daruß wir ein ware früntschaft erkent⁴ (hierumb wir üch zü dem frütlchesten bedangken)^b, abermalm flyssig pitende,⁵ gegen uns und den unsern inn frütlchen⁶ wollen^c zü verharren und jetz unsern vetern⁷ in straff⁸ ze halten, alls ob er üwer were, und den⁹,

^b Klammern ergänzt. – ^c Die Lesung wellen wäre auch möglich.

Cousins zweiten Grades. – Meinrad (geb. frühestens 1505; gest. 22. Februar 1570), Sohn des am 15. Oktober 1541 verstorbenen Schultheißen von Bremgarten, Werner (Werni) Schodoler (s. *HBBW* II 81, Anm. 4), war spätestens seit 1543 Stadtschreiber seines Städtchens. Zwischen 1529 und Juli 1533 (wie aus Meinrads „Formelbuch“ in Bremgarten Stadtkanzlei, Abt. II, Nr. 9, abgeleitet werden kann) war er eine Zeit lang Stadtschreiberlehrling, und von 1532 an (ja vielleicht schon seit Ende 1531) Unterstadtschreiber in Zürich. 1556 wurde er Ratsmitglied von Bremgarten; s. Stadtkanzlei Bremgarten, Abt. II, Nr. 25 (das sogenannte „Fischbuch“), f. 117v.; Jakob *Stammler*, Der Chronist Werner Schodoller, in: *AHVB XIII*, 1893, 606–613. 617–619; Walther *Benz*, Bremgarter Chronik. Geschichte der Stadt Bremgarten vom Mittelalter bis ins 18. Jh., Bremgarten 1998 – Unsere Heimat 66, S. 181f. – Ulrich (gest. 1554 in Frankreich), Sohn des um 1519 verstorbenen Rudolf (Letzterer ein Cousin von Werner) kommt 1533 als Bürger von Bremgarten, 1549 als „Fürsprecher“ (d.h. Anwalt, Beistand vor Gericht) vor; s. Bremgarten Stadtkanzlei, Abt. II, Nr. 25, f. 110v.; *Stammler*, aaO, S. 607. 621. – Zu den Beziehungen der beiden zur Familie Bullinger s. unten Anm. 19.

² Wie dann: Zumal.

³ Siehe unten Anm. 7.

⁴ erkannt (haben).

⁵ abermalm flyssig pitende: (sind wir) erneut ernsthaft bittend, d.h.: bitten wir erneut sehr.

⁶ inn frütlchen: freundlich; s. *SI I* 288.

⁷ Wie schon aus oben Z. 2f hervorgeht, ist hier nicht ein Sohn Ulrichs, des Briefschreibers, gemeint. Angesichts der Beobachtung, dass damals ein Kind eher von einem Freund der Familie, einem Paten oder Verwandten empfohlen wurde (s. z.B. *HBBW XVI*, Nr. 2414; 2430; und oben Nr. 2644), wird es sich hier um einen entfernteren Verwandten Ulrichs und Meinrads handeln, wobei ein Kind Meinrads per se nicht ganz auszuschließen wäre, zumal das „unser“ sich auch nur auf den Briefschreiber (Meinrad) beziehen könnte. Von Meinrads erster Ehe (Juni 1537 bis Oktober 1541) sind keine Kinder bezeugt. Doch ist ein „ledig“ (d.h. unehelicher) Sohn namens Wilhelm bekannt, der bereits 1537 das Schererhandwerk in Baden zu lernen begonnen hatte; s. *Stammler*, aaO, S. 618f. Aus unten Z. 6–11 geht aber hervor, dass für den Knaben, wer auch immer er gewesen sein mag, ein Lehrmeister und nicht etwa ein Arbeitgeber zu finden war, da der Gesuchte einen Lohn (wohl für die Ausbildung des Knabens) erhalten sollte. Demzufolge kommt hier kaum der damals wohl schon ausgebildete Wilhelm Schodoler in Fragen.

⁸ in straff: in guter Zucht, streng.

zü er kompt, och also gegen im ze thün,¹⁰ von unser wegen früntlich ersüchen.

- [2] Und zum beldest¹¹ es mir, ^oUlrich, geschickt¹² mag sin, wirt ich mich hinüber¹³ verfügen und deß lons halb, wenn¹⁴ ich in¹⁵ darumb vernügen¹⁶ ¹⁰ werde, mit im gesprech halten, megend^d ir in berichten.¹⁷
- [3] Solichs und alles gütz wir üch zu vergellten altzit gantz bereit sin¹⁸. Und wie vor wellent altzit gegen uns ein güter Schodoler^e, so wellent wir hinwiderumb gegen üch und den üwern ein güter Bulliger sin.¹⁹
- [4] Damit got wol bevolchen, üwer familie uns zü begrüßen uns ein fröud ¹⁵ ist.²⁰ Datum Joannis Evangeliste anno 1546.

Üwer gantz gütwillige
diener^f und früntliche veter
Meinrad und ^oUlrich
Schodoler ze B[remgarten]. ²⁰

[Adresse auf der Rückseite:] Dem ersamen, wolgelerten hern Heinrich Bul-
ligern, unserm besondern, lieben hern und gethrüwen vetern.

^d Die Lesung mogend wäre auch möglich. – ^e Hier (aber kaum so in der Unterschrift) wäre die Lesung Schodeler durchaus möglich. – ^f In der Vorlage diene.

⁹ Gemeint ist der noch zu findende Lehrmeister; s. oben Anm. 7.

¹⁰ och also gegen im ze thün: sich auch dergleichen (d.h. streng) ihm (dem Kna-
ben) gegenüber zu verhalten.

¹¹ zum beldest: sobald.

¹² gelegen.

¹³ Nach Zürich.

¹⁴ wann.

¹⁵ den Lehrmeister.

¹⁶ zufriedenstellen.

¹⁷ Gemeint ist: Und ihr mögt dem Lehrmeister mitteilen, dass ich mich nach Zürich begeben werde, sobald ich kann, um mit ihm über die Höhe und die Zahlungs-
termine des Lohns zu sprechen.

¹⁸ sind.

¹⁹ Meinrad und Ulrich waren in mehrerer Hinsicht mit den Bullingers verbunden:
1) Ihre Ururgroßmutter war eine „Greta Bullinger“; s. *Stammler*, aaO, S. 604. 2)
Meinrads Schwester, Magdalena, heiratete Abraham Wüst (Wüest), dessen Großmutter Elisabeth Bullinger (gest. 1519) eine Tante des Briefempfängers war; s. Bernhard *Stettler*, Bullingers Familiengeschichte. Edition und Kommentar, in: *Zwa XLII*, 2015, 22; 47,647f. 659–661; *Stammler*, aaO, S. 619. 3) Ul-

richs Schwester (deren Vorname unbekannt ist) heiratete Jakob Wüst (Wüest), den Bruder Abrahams; s. *Stammler*, aaO, S. 607; *Stettler*, aaO, S. 47,657–659. Bei der letzten Stelle führt allerdings die von Stettler veröffentlichte Handschrift „Schädler“ statt „Schodler“ (Schodeler) an. Doch war Rudolf Schodoler (und nicht Schädler) Jakob Wüsts Schwiegervater. 4) Ulrichs Vater, Rudolf Schodoler (gest. um 1519), war nämlich derjenige, der von der Familie Bullinger das am Marktplatz in Bremgarten gelegene Haus „Zum wilden Man“ (heute das Gasthaus „Zum Schwert“) erwarb, wie aus einem Vergleich der in *Stammler*, aaO, S. 607, Anm. 3, und in *Stettler*, aaO, S. 47,657–659, angeführten bzw. abgedruckten Quellen deutlich hervorgeht. – Im Haus „Zum Wilden Man“ war Bullingers Vater Heinrich d.Ä. (und vielleicht auch Bullinger selbst) geboren und aufgewachsen; s. *Stettler*, aaO, S. 26 und Anm. 5; S. 28,134–136.

²⁰ Gemeint ist: währenddem (Bullinger) Gott gut befohlen (sei), ist es uns eine Freude, eure Familie von uns grüßen zu lassen.